

iFijáte!

Nachrichten • Informationen • Berichte zu Guatemala

No. 493

Mittwoch, 14. September 2011

17. Jahrgang

In der letzten Ausgabe haben wir uns mit dem Präsidentschaftskandidaten Manuel Baldizón befasst. Unterdessen ist klar, dass er in die zweite Wahlrunde kommt. Sein Konkurrent in der Stichwahl ist Otto Pérez Molina, dem wir uns in dieser Ausgabe etwas ausführlicher widmen. Im nachfolgenden Interview, das er sechs Tage vor der Wahl Andrea Orozco von der Tageszeitung La Hora gab, zeigte er sich noch siegesgewiss. Um das Portrait des „Gutmenschen Otto“, als den er sich im Interview gibt, zu ergänzen, veröffentlichen wir ein Curriculum des Massakergenerals, das letzte Woche im Internet kursierte. Nach diversen anderen Nachrichten die Vorwahlzeit betreffend, sind ganz am Ende dieser Ausgabe die ersten Wahlresultate zu lesen. Eine ausführlichere Analyse folgt in der ¡Fijáte!-Ausgabe 494.

Interview mit Präsidentschaftskandidat Otto Pérez Molina

Was bedeutet Ihr Wahlkampf für Ihr Privatleben?

Die politische Kampagne war ein grosses Opfer für die gesamte Familie, für meine Frau, meine Söhne und Enkel, weil die Zeit, die ich in die Kampagne gesteckt habe, die Zeit, die ich mit ihnen verbringen konnte, stark reduziert hat. Aber zum Glück haben sie alle das verstanden und sie helfen in allen Aktivitäten.

Es ist Ihre zweite Präsidentschaftskampagne. Was ist das schwierigste für Sie?

Was mir am meisten fehlt, ist die Zeit mit den Söhnen und Enkeln, besonders den kleinen. Ja, das ist wahrhaftig schwer, gerade abends, da müssen sie ja früh ins Bett und am nächsten Morgen früh aufstehen und zur Schule gehen.

Wie reagieren Sie, wenn Leute auf Sie zukommen und sagen: „Sie sprechen genau meine Probleme an“?

Erstens freue ich mich über die Unterstützung, die ich aus der Bevölkerung bekomme, aber zweitens ist mir auch klar, welches Engagement dies bedeutet. Wenn jemand auf mich zukommt und sagt: „Ich vertraue Ihnen, dass Sie sich um die Probleme kümmern“, dann fühle ich auch eine Last, es ist eine starke Verpflichtung, dies dann auch tatsächlich zu tun.

Von den Menschen, die Sie in den Wahlkampfreisen getroffen haben, wer hat Sie ausserordentlich stark beschäftigt, warum und zu was hat dieser Mensch sie verpflichtet?

Ich habe viele persönliche Versprechungen gegeben. Was mich besonders berührt sind Menschen, die krank sind; wir haben grosse Anstrengungen unternommen, um 20 oder 30 Personen zu Ärzten zu bringen. Gerade Frauen und Kinder haben vielfach sichtbare Probleme. Was wir gemacht haben, ist Notizen zu machen, um ihren Fall dann später weiterverfolgen zu können. Daneben gibt es immer wieder Situationen, in denen der Zustand des Munizips oder der Gemeinde uns die grossen Bedürfnisse vor Augen führt und uns dazu verpflichtet, zu helfen.

Erzählen Sie doch mal eine interessante Geschichte über ihre Erfahrungen im Wahlkampf!

Es gibt viele Anekdoten. Zum Beispiel fuhren wir eines Tages nach Santa Cruz Barillas (Huehuetenango), und trafen eine Schafherde, die von einem Mädchen von 6 Jahren gehütet wurde. Ich stieg aus dem Wagen, um mit ihr zu reden. Sie sagte mir, dass sie Maria heisst, und ich fragte sie, warum sie nicht zur Schule ginge. Es war Freitag, so 10 oder 11 Uhr morgens. Sie sagte mir, dass sie ihrer Familie helfe. Das sind Geschichten, die häufig passierten während der Kampagne, aber auf der anderen Seite dienen sie dazu, viele Dinge kennen zu lernen, die wir noch verändern müssen, damit unser Land vorankommt.

Eines Ihrer wichtigsten Versprechen ist die Sicherheit. Was denken Sie, als Kandidat, wenn jemand durch Gewalt stirbt? Was würden Sie einer Familie sagen, wenn Sie zu einer Beerdigung eines Opfers der Maras gehen müssten?

Ich bin traurig. In den letzten dreieinhalb Jahren wurden 22.000 GuatemaltekinInnen ermordet. 22.000 Morde! 22.000 Familien, die ihre Lieben verloren haben, den Sohn, den Vater oder die Mutter. Das ist wirklich etwas, das einen traurig macht und das einen wahrhaft zu allen Anstrengungen verpflichtet, eine Antwort darauf zu finden. Ich habe meinen Sicherheitsstab gebeten, uns zu beraten, denn wir haben ja die Kapazität, diese Gewaltzahlen zu senken, besonders jene, die am wichtigsten sind, die gegen das Leben gerichteten. Die dürfen sich nicht wiederholen, das gilt auch für Überfälle und Diebstähle, bei denen niemand das Leben verliert. Was jedoch besonders nahe geht, sind diese 22.000 Morde in dreieinhalb Jahren Regierungszeit. Dies ist uns eine Verpflichtung, damit diese Trauer sich nicht wiederholt, die ich fühle, auch wenn es sich bei den Opfern nicht um Familienangehörigen handelt. Aber es sind schliesslich Guatemaltekinen und Guatemalteken, für sie müssen wir nicht nur die Gewalt eindämmen, sondern wir müssen diesen Angehörigen sagen, dass sie mein Versprechen haben, nicht nur alles zu tun, damit dies nicht noch einmal geschieht, sondern dass das Justizsystem gefördert wird, damit es nicht bei der Straflosigkeit bleibt, wie es sie heute in vielen Fällen gibt.

Wenn Sie einer Frau gegenüber ständen, die ihren Sohn verloren hat, weil er im Krankenhaus nicht ausreichend versorgt worden ist, was würden Sie ihr sagen?

In Guatemala sterben 52 Kinder unter 5 Jahren täglich. Zumeist sind ihre Krankheiten heilbar. Sie sterben aufgrund einer Komplikation im Magen-Darmbereich, aufgrund einer schlecht behandelten Atemwegserkrankung, die sich zu einer Lungenentzündung auswächst. Von diesen 52 Kindern sterben 30, bevor sie ein Jahr alt werden, also wenn ihr Organismus besonders viel Zuwendung benötigt, den sie jedoch nicht erhalten haben. Ich habe mich entschieden, dass ich am 15. Januar 2012 einen Gesundheitsnotstand ausrufen werde, einen Notstand, in dem wir ganz schnell 43 Hospitäler, 940 Gesundheitsstationen aufbauen, um den Kindern zu helfen, um zu verhindern, dass die Kinder sterben und die Mütter sichere Geburten haben und die Bevölkerung allgemein Gesundheitszentren aufsuchen kann, in denen ihnen geholfen wird. Wir werden der gesundheitlichen Erstversorgung eine hohe Priorität einräumen, weil wir dadurch viele Krankheiten lindern können, bevor sie chronisch werden und den Tod verursachen.

Wenn Sie in einem Landkonflikt vermitteln müssten, wie würden Sie auf die bäuerliche Bevölkerung zugehen und was gedenken Sie zu tun, um das Agrarproblem anzugehen?

Das Thema von Agrarkonflikten berührt die Thematik des Zugangs zu Ländereien. Dabei ist uns klar, dass wir die Institutionen fördern müssen, die den Zugang zu Land garantieren. Vieles davon wurde bereits im Friedensvertrag festgeschrieben, den ich ja unterzeichnet habe. Von diesen Ideen blieben der Landfonds (Fondo de Tierras) und das Sekretariat für Agrarangelegenheiten, es gab die Möglichkeiten für das Landwirtschaftsministerium, Bauern, vor allem Kleinbauern zu fördern. Nach 15 Jahren hat sich der Landfonds in eine Institution verwandelt, die komplett reformiert werden muss. Sie hat Korruption gefördert, sie hat Fincas von unangemessener Grösse gekauft, sie hat Bauern unproduktive Ländereien gegeben und sie nicht beim Aufbauprozess begleitet. Als Konsequenz aus diesem Gebaren und der Korruption entstand ein Rückzahlungsrücschritt in Höhe von insgesamt 330 Millionen Quetzales. Wir müssen stärkere Anstrengungen unternehmen, um die notwendige Reform des Landfonds durchzuführen. Wir müssen das Sekretariat für Agrarangelegenheiten stärken, um vorab zu erkennen, wo es Probleme geben kann und wir dann eine Lösung finden können, bevor es zu Auseinandersetzungen, womöglich tödlichen, kommt. Wir glauben, dass der Zugang zu Land in der Form von Verpachtung geschehen muss. Es gibt dazu ein Programm. Wir ermitteln die Ressourcen, mit denen den Bauern jährlich 2.200 Quetzales gegeben wird, einen Teil davon müssen sie zurückzahlen, der andere Teil dient als Beihilfe, die gewährt wird und das kann helfen, die Agrarkonflikte zu lösen.

Antonia, eine Frau mittleren Alters, bekommt bereits seit vielen Jahren keinen Arbeitsplatz, was wollen Sie für sie und alle anderen in der gleichen Lage tun?

Das Fehlen von Arbeitsplätzen in diesem Land ist dramatisch. Wir haben zwei Formen erkannt, um Arbeitsplätze zu schaffen: die eine sind Investitionen, die andere ist Kooperativen zu fördern und kleinere und mittlere Betriebe zu stärken, denn diese schaffen 80 % der Arbeitsplätze. Zusätzlich zur Schaffung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten haben sie auch Netzwerke geknüpft, die den Export von Produkten erlaubt. Wir wollen eng mit ihnen zusammenarbeiten und diese Institutionen fördern. Indem wir diese wachsen lassen, wird sich auch eine ländliche Entwicklung ergeben und es werden Möglichkeiten geschaffen, auch auf dem Land Arbeitsplätze zu generieren. Wir arbeiten bereits im Landwirtschaftsministerium in diesem Bereich, während der Kongress noch über ein Gesetz zur Integralen Ländlichen Entwicklung [eine Initiative der Frente Amplio, d. Red.] debattiert. Meine Forderung ist, die Ausgaben des Landwirtschaftsministeriums zu verdoppeln, um jene Kleinbauern in den ländlichen Gebieten gezielt zu erreichen, die heute in einer Subsistenzwirtschaft leben, und ihnen zu helfen, in eine Überschussökonomie zu gelangen und so zu überleben, der Armut zu entrinnen und in eine Würde zurückzukehren, die sie verdienen.

Hat das Ausscheiden von Sandra Torres Ihrer Partei geholfen oder geschadet?

Weder nützt, noch schadet uns das Ausscheiden von Sandra Torres. Unsere Strategie war immer klar, ob mit oder ohne Frau Torres: Wir arbeiten darauf hin, dass in vier Jahren die Basis unsere Partei gewachsen sein wird. Wir vertreten eine Strategie des territorialen Wachstums, die Schaffung vieler Zellen der Patriotischen Partei, in die eineinhalb Millionen GuatemalteKInnen eingebunden sind.

Wer wird nach Ihrer heutigen Einschätzung ihr unmittelbarer Konkurrent bei der Wahl sein?

Die Zahlen, die wir wenige Tage vor den Wahlen haben, deuten darauf hin, dass es ein technisches Patt gibt zwischen Edgar Suger und Manuel Baldizón, das erst am Tag der Wahl gelöst werden wird. Es wird vermutlich nur eine sehr geringe Differenz zwischen dem zweiten und dem dritten Platz geben.

Rechnen Sie mit einer zweiten Runde?

Das werden die Wahlen am Sonntag zeigen. Natürlich wollen wir nicht, dass es eine zweite Runde gibt. Wir wollen in der ersten gewinnen und wollen, dass die 150 Millionen Quetzales, die eine zweite Runde nach Angaben der TSE kosten wird, gespart werden können. Wir werden dann vier Monate durchatmen, eine ordentliche Übergabe machen und anfangen, die Informationen von den verschiedenen Ämtern einzufordern. Gibt es nur einen Wahlgang, gewinnen demnach vor allem die GuatemalteKInnen und nicht die PP. Es hängt also alles vom Volk ab.

Sie haben gesagt, dass Ihre WahlsponderInnen um Anonymität gebeten hätten. Wie wollen Sie der Bevölkerung garantieren, dass diese SpenderInnen nicht aufgrund von irgendwelchen Verträgen oder Schmiergeldern Einfluss auf eine von Ihnen geführte Regierung nehmen können ?

Ich sage Ihnen, dass die Financiers nicht in unser Kabinett eintreten und nicht führende Posten unserer Regierung übernehmen werden. Niemand wird seinen oder ihren „Anteil“ erhalten. Wir haben ein Programm namens „los mejores al Gobierno“, (die Besten für die Regierung): Wir haben 300 Profile für die wichtigsten Posten zusammengestellt, die festlegen, was es braucht, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Auf der Grundlage dieser inzwischen abgeschlossenen Vorarbeiten werden wir die Lebensläufe jeder Person prüfen, um zu schauen, wie sie auf die Profile passen. Wir möchten die besten Leute in unserer Regierung haben und nicht notwendigerweise jene, die uns in der Kampagne oder bei der Partearbeit geholfen haben.

Was ist mit den 10 Millionen Quetzales, mit denen Sie nach Aussagen der TSE Ihr Wahlkampfbudget überzogen haben?

Es ist uns ein Anliegen, dass unsere Finanzkommission sich mit den Beisitzern des TSE zusammensetzt, um herauszufinden, warum es diese Differenz gibt. Nach unserer Einschätzung haben wir keine 40 Millionen Quetzales ausgegeben. Vielleicht rührt die Differenz daher, dass man von geschätzten Preisen ausging, die nicht dem entsprechen, die wir auszugeben geplant hatten. Auf alle Fälle werden wir respektieren, was das TSE sagt, sein Urteil anerkennen und die Bedingungen erfüllen, die es uns auferlegt.

In einem Interview mit La Hora sagten Sie, dass Sie und Ihre Partei sich der Gesetzgebung zur Korruptionsbekämpfung verpflichtet fühlen. Können Sie uns versprechen, dass eine Regierung der PP das Gesetz gegen illegale Bereicherung und Verwaltungsmissbrauch sowie Regelungen über die Finanzen von Treuhandfonds und Nicht-Regierungsorganisationen verabschiedet?

Das erste Mittel zur Korruptionsbekämpfung, also der systemischen und allgemeinen Korruption, ist unsere Forderung nach einer Stärkung der Rechtsstaatlichkeit. In diesem Bereich wird vorrangig unsere Vizepräsidentin (in spe, die Red.), Roxana Baldetti arbeiten, aber ebenso wird der Rechnungshof involviert sein. Wir werden die Nationale Prokuratur, die Staatsanwaltschaft und alle Regierungs- und Staatseinheiten einbeziehen, um starke Institutionen zur Bekämpfung der Korruption zu schaffen. Zusätzlich gibt es das Gesetzespaket, das Sie nennen, das wir dem Kongress zur Annahme empfehlen. Ich habe unsere Roxana Baldetti, die seit siebeneinhalb Jahren die Finanzen der beiden letzten Regierungen kontrolliert hat, gebeten, dass sie auch als Vizepräsidentin ihre ganze Kraft einsetzt, um die Transparenz zu herzustellen, die unser Land benötigt.

Wie sehen Ihre Vorstellungen von einer Steuerreform konkret aus?

Wir unterstützen die sog. Gruppe der G-40, die den Geist des „Steuerpaktes“ wieder aufgreifen will. Wir fordern seit sechs Jahren, auch durch eine Initiative im Kongress, diesen Pakt Gesetz werden zu lassen. Wir haben niemals eine Antwort der anderen Fraktionen erhalten. Nun gibt es diese Rückbesinnung auf den Geist des Paktes, und wir sind die ersten, die das unterstützen. Wir werden Vereinbarungen und einen Konsens mit den verschiedenen Sektoren der Gesellschaft suchen, aber zunächst einmal muss die Regierung ein Sparprogramm lancieren; wir haben auch ein Programm zur Bekämpfung der Korruption, wir wollen Rechenschaft ablegen im Sinne von Transparenz, wir wollen die Steuereinnahmen verbessern, was bedeutet, die 8 Milliarden Quetzales zu erfassen, die heute durch Steuerflucht entzogen sind, ebenso die 6.000 Millionen der Mehrwertsteuer und die 2.000 Millionen der Einkommenssteuer. Wir reden nicht davon, die Abgaben zu erhöhen oder neue Steuern zu schaffen, wir reden davon, grosse Anstrengungen zu unternehmen, um die Qualität der Einnahmen auf der einen

Seite und den Kampf gegen Korruption auf der anderen Seite anzugehen. Der dritte Schritt ist der Kampf gegen den Schmuggel.

Sie sagten, dass Sie viele Unternehmer zu Ihren Financiers zählen. Wie wollen Sie diese von der Notwendigkeit einer Steuerreform überzeugen?

Ich hatte bereits einige Treffen mit Unternehmern, und wir sind uns schon so nah gekommen, dass wir zu einer Einigung gelangen werden.

Wie wollen Sie die Finanzprobleme angehen, die Sie von den vorherigen Administrationen erben?

Uns ist schon klar, dass wir ein Steuerproblem haben, weil diese Regierung in den letzten vier Jahren ein administratives und finanzielles Chaos produzierte und Korruption förderte. Daher haben wir heute nicht nur eine systemische, sondern eine generelle Korruption auf allen Seiten, und die Regierung macht nichts, um die Sache transparenter zu machen. Schlimmer noch, sie förderte obskure Machenschaften, die jegliche Transparenz verhinderten. Es gab ein Jahr, in dem es 4.000 Überweisungen zwischen und innerhalb der Ministerien gab. Das totale Chaos. Heute sehen wir, dass die Schulden während der Regierungszeit um 50 % gestiegen sind. Dadurch werden wir ein grosses Finanzproblem erhalten, aber wir werden alles transparenter machen, wir werden es in Ordnung bringen, wir werden höhere Einnahmen erzielen und wir werden grosse Anstrengungen unternehmen, um die Schulden nicht noch weiter ansteigen zu lassen, vor allem wenn wir nicht erkennen können, für welche Zwecke denn diese Schulden aufgenommen wurden. All dies waren Ausgaben der Administration.

Werden Sie die vorliegenden Vorschläge zur Polizeireform weiterverfolgen?

Ja. Wir glauben, dass die Neugründung der Nationalen Zivilen Polizei (PNC) eine gute Basis in der Polizeireform hat. Ich bin mit 95 % des Inhaltes dieser Reform einverstanden. Ich glaube, dass wir diese Grundlage und diese Anstrengungen nicht einfach über Bord werfen werden. Was wir aber tun werden, ist, noch aggressiver vorzugehen, um diese Forderungen auch in die Realität umzusetzen.

Wie viele Monate werden ins Land ziehen, bis eine Regierung unter Ihrer Führung die starke Wahrnehmung von Unsicherheit, die es in der Bevölkerung gibt, verändert hat? Was sind ihre kurzfristigen, aber glaubwürdig erreichbaren Ziele?

Von Fristen zu sprechen, ist in diesen Zeiten schwierig, aber die wichtigsten Aufgaben werden zu Beginn der Regierungsübernahme angegangen werden, und wir glauben, dass die Guatemalteken in den ersten sechs Monaten erkennen werden, dass es grosse Anstrengungen der Regierung gegeben hat, um mit grosser Ernsthaftigkeit die Probleme anzugehen, an erster Stelle die Gewalt und die Unsicherheit.

Sie beklagen die Expansion der mexikanischen Kartelle auf guatemaltekisches Gebiet, wie wollen Sie gegen diese Gruppen vorgehen und was kommt dabei auf die Bevölkerung zu?

Als erstes wollen wir die Geheimdienste stärken und in jenen Zonen einsetzen, in denen diese Gruppen von Drogenhändlern operieren. Zweitens werden wir Eliteeinheiten innerhalb der Zivilen Nationalpolizei und innerhalb des Heeres, Fallschirmspringer und Kaibiles einsetzen, ausgestattet mit der modernster Technik, um die Operationen durchzuführen, die notwendig sind, um das Territorium zu kontrollieren. Schliesslich werden wir das Heer stärken und modernisieren. Wir werden genau das machen, was die bisherigen Regierungen immer versprochen, jedoch nicht umgesetzt haben, um unsere Grenzen zu schützen, nicht nur vor dem Drogenschmuggel, sondern vor allen Formen der organisierten Kriminalität, von Waffenhandel, Menschenhandel und all diesen schwerwiegenden Problemen.

Lebenslauf eines Militärs und Delinquenten, der zum Politiker konvertiert ist

Der nachfolgende Text wurde letzte Woche per Mail verschickt. Da er mehrmals weitergeleitet wurde, ist die Urheberschaft nicht bekannt. Wir haben die Quellenangaben aus Gründen der Lesbarkeit weggelassen, der Originaltext auf spanisch mit sämtlichen Quellen kann bei Bedarf bei der ¡Fijáte!-Redaktion bestellt werden.

„Der Vorsatz vieler meiner Bekannten, Otto Pérez Molina als Präsident zu wählen, hat mich dazu veranlasst, mehr über diese kontroverse Person zu erfahren. Ich habe seine kurze und einwandfreie Biografie auf der Webseite des Partido Patriota (www.partidopatriota.com) gelesen. Dabei wurden seine Dekaden als „General“ geflissentlich ignoriert und sein öffentliches Image offensichtlich aufpoliert. Das hat mich noch neugieriger gemacht, und ich habe meine Recherchen vertieft. Ich war selektiv bei der Wahl meiner Quellen, denn ich will nicht, dass die folgende Biographie, die ich als Ergänzung zu jener auf der Parteiwebseite von Pérez Molina zusammengestellt habe, als Schmutzkampagne gegen diese düstere Person bezeichnet werden kann.“ (Unbekannt)

1) Otto Pérez Molina (OPM) gehörte dem Jahrgang 1973 der guatemaltekischen Militärakademie an. Aus diesem Jahrgang, dem diverse brillante und ebenso korrupte Persönlichkeiten angehörten, ging 1969 „El Sindicato“ hervor, eine der fünf Gruppierungen, die heute in Guatemala das organisierte Verbrechen kontrollieren.

Im einem Dokument des US-amerikanischen Nationalen Sicherheitsarchivs (NSA) heisst es: „Zu den Mitgliedern von „El Sindicato“ gehören Edgar Godoy, Jorge Perussina, Luis Ortega Menaldo, Julio Balconi, Marco González Taracen“. Diese Struktur kontrolliert den Drogen- und Waffenhandel und das organisierte Verbrechen und agiert von einem Büro des Finanzministeriums aus ... Im selben Dokument werden weitere Militärs genannt, die für „El Sindicato“ angeworben wurden. OPM wird darin wegen seiner Fähigkeiten speziell erwähnt. Ein weiteres Dokument des NSA bezieht sich auf die Mitglieder von „El Sindicato“ als „Leute, an deren Händen Blut klebt“.

2) OPM leitete zu Beginn der 80er Jahre die Kaserne in El Quiché. Der Quiché hat während des Krieges am stärksten unter der „Strategie der verbrannten Erde“ und der Installierung von Modelldörfern gelitten. In dieser Region fanden die brutalsten Massaker an der Zivilbevölkerung statt. Opfer waren in der Mehrheit Indígenas, wie die Wahrheitskommission der Vereinten Nationen feststellen konnte. OPM befahl im Quiché die Gumarcaj-Truppe, welche Kinder, Männer, Frauen, alte Menschen, katholische und evangelische religiöse Führer etc. massakrierte. In diesem Zusammenhang bekam er den Übernamen *Comandante Tito*, eine Abkürzung seines ersten Vornamens Otto. OPM war Vertrauensmann und Mitglied des Präsidialen Generalstabs von Lucas García, der die als „blutigste Phase der Diktatur Guatemalas“ bezeichneten Jahre präsidierte. Zwischen 1978 und 1982 wurden 538 Massaker ausgeführt.

Zusammen mit Hauptmann Mario López Serrano (seinem heutigen Wahlkampfleiter), Roberto Enrique Letona Hora und Mario López Serrano führte OPM die „Jungen Offiziere“ an, die sich 1982 dem von General Efraín Ríos Montt initiierten Staatsstreich widersetzen. Als dieser trotzdem gelang, planten sie Ríos Montts Sturz. Um die jungen Offiziere einzuschüchtern, ordnete dieser die Verlängerung ihrer Haftzeit an und drohte damit, Korruptionsaffären publik zu machen, in welche die Offiziere verwickelt waren. Der Widerstand war gebrochen.

3) Von 1991 bis 1993 war OPM Chef des militärischen Geheimdienstes (G-2). Diese Institution war während der Diktatur eine eigentliche Terrormaschine. Seit den 60er Jahren wurde die G-2 von US-Geheimagenten beraten, trainiert und bewaffnet. Im Jahr 1993 wurde der Politiker Jorge Carpio Nicolle umgebracht. Obwohl nie jemand als intellektueller Täter festgenommen wurde, vermutet man die Beteiligung von ranghohen Geheimdienstlern, inklusive OPM, am Mord. Unter seiner Leitung verfolgte und ermordete die G-2 GewerkschafterInnen, StudentInnen und religiöse Führer. Man verdächtigt ihn der intellektuellen Täterschaft am Mord von Oliverio Casteñada de León, Manuel Colom Argueta, Alberto Fuentes Mohr und anderen.

4) Von Präsident Ramiro de León Carpio wurde OPM 1993 zum Chef des Präsidialen Generalstabs (EMP) ernannt, ein Amt, das er bis 1996 ausübte. Der EMP ist eine Militäreinheit, die dem Präsidenten und seiner Familie Sicherheit gewährleistet und die Feinde des Regimes ausspioniert. Nebst der G-2 trägt der EMP die Hauptverantwortung für die Entführungen, Folterungen und Morde an Tausenden von Guatemaltekinnen, die als sogenannte „innere Feinde des Staates“ deklariert wurden.

In seiner Funktion als Chef des EMP ernannte OPM Julio Fernández Ligorria zum stellvertretenden Chef der zivilen Nationalpolizei. Fernández Ligorria, heute enger Vertrauter von OPM, wird von Menschenrechtsorganisationen vorgeworfen, eng in den Drogenhandel, das organisierte Verbrechen und den Diebstahl von Motorfahrzeugen verwickelt zu sein.

Zehn Tage vor Ende der Regierung von Ramiro de León Carpio und vor Amtsantritt von Alvaro Arzú, wurden vom Konto des EMP 18 Checks ausgestellt, alle datiert zwischen dem 2. und 12. Januar 1996. Der Gesamtbetrag belief sich auf 19 Mio. Quetzales; sämtliche Checks liefen auf die Namen hochrangiger Militärs und wurden über die Bank von Guatemala (Banguat) ausbezahlt.

5) Auf Befehl des damaligen Verteidigungsministers vertrat OPM im Jahr 1996 das Militär bei den Friedensverhandlungen mit der Regierung und der Guerilla, was ihm den Titel „Friedensgeneral“ einbrachte.

6) Im Jahr 2000 verliess OPM das Militär und begann mit dem Aufbau der Patriotischen Partei (PP), einer Gruppierung der extremen Rechten, der vorwiegend Militärs und rechtskonservative PolitikerInnen angehören. Er fungiert als Generalsekretär der PP und als aktueller Präsidentschaftskandidat. Vizepräsidentschaftskandidatin ist Roxana Baldetti, mit der ihn seit Jahren eine enge Freundschaft verbindet.

7) 2001 schloss sich die PP der Grossen Nationalen Allianz (GAN) an, die, unterstützt durch Unternehmenskreise, im Jahr 2003 Oscar Berger an die Präsidentschaft brachte.

8) Beim Aushandeln der Ämter und Posten innerhalb der GANA empfahl OPM als Abgeordneten für Izabal Giovanni Mendoza, Mitglied einer Familie, die dafür bekannt ist, den Drogenhandel in dieser Region zu kontrollieren. Berger lehnte die Kandidatur aus offensichtlichen Gründen ab.

OPM erreichte immerhin, dass während der Regierung von Oscar Berger sein Kumpel aus Militärzeiten, José Alfredo Cabrera Alarcón, zum Finanzchef der Armee ernannt wurde, die damals unter Verteidigungsminister César Méndez Pineda stand. Es läuft ein Verfahren gegen Cabrera Alarcón, weil er für 19 Mio. Quetzales Munition eingekauft hatte, die weder bezahlt wurde noch in die Armeebestände eingegangen sind.

9) 2004 wurde OPM zum Kongressabgeordneten gewählt, besetzte diesen Posten jedoch vorläufig nicht, da Oscar Berger ihm das Amt als Kommissär für Verteidigung und Sicherheit anbot. Seine Aufgabe bestand darin, einen *Nationalen Sicherheitsplan* zu entwerfen, der die Polizei, die Armee und die Marine einbezog. Es gelang ihm jedoch nicht, diesen Plan auszuarbeiten, und bereits nach vier Monaten kündigte er seinen Posten. Damit bewies er seine Unfähigkeit, gegen die Unsicherheit zu kämpfen, was ihm scharfe Kritik aus der Zivilgesellschaft einbrachte, die ihm vorwarf, Teil der guatemaltekischen Mafia zu sein. Die Ausrede, die er vorbrachte, um wie ein Feigling seinen Posten zu verlassen war, „dass es mir nicht passt, dass Berger und Ríos Montt zusammen Kaffee trinken“.

In seiner Funktion als Kommissär für Verteidigung und Sicherheit demobilisierte er das Militär um 66% seiner Soldaten (derweil die Friedensverträge nur eine Reduktion von 33% vorgaben). Er schloss die Militärlasernen in Alta und Baja Verapaz, in Izabal, Petén, Jutiapa und Huehuetenango, alle Regionen, die zum sogenannten „Drogenkorridor“ gehören.

Aufgrund von Differenzen mit Präsident Berger gab er seinen Kommissär-Posten auf und nahm Einsitz in den Kongress.

10) Am 17. April 1995 veröffentlichte der Journalist Allan Narin in der bekannten New Yorker Zeitung „The Nation“ einen Artikel, in dem er eine Verbindung zwischen der CIA und der guatemaltekischen Armee aufzeigte. Auf der Liste der guatemaltekischen Militärs, die laut Narin Informanten der CIA waren, tauchte der Name von OPM auf. Im Artikel hiess es sinngemäss: „Mindestens die drei letzten Chefs des G-2 standen auf der Gehaltsliste der CIA, wie Geheimdienstquellen aus den USA und Guatemala preisgaben. Einer davon ist der General Edgar Godoy Gaitán, ein weiterer ist der Hauptmann Otto Pérez Molina, aktueller Leiter des Präsidialen Generalstabs. Gemäss dem Menschenrechtsbüro des Erzbischofs gibt es Beweise, dass Mitglieder des EMP in die Ermordung des Richters Ramiro Elías Ogáldez involviert waren.“

Edgar Ramiro Elías Ogáldez war während 10 Jahren Richter in Mixco und Chimaltenango und wurde am 18. August 1994 umgebracht während eines Prozesses gegen ehemalige Militärs, darunter auch OPM. Das Personal der Staatsanwaltschaft, das den Mord an Richter Ogáldez untersuchte, erhielt telefonische Drohungen und wurde verfolgt.

11) Francisco Goldman, Autor des Buches „Die Kunst des politischen Mordes. Wer tötete den Bischof?“, beschuldigt OPM als Hauptverantwortlichen für die Planung des Mordes an Bischof Juan Gerardi. OPM sei einer der Offiziere gewesen, die in der Tatnacht zusammen mit Hauptmann Lima Estrada in der Ladenkneipe von Don Mike waren, schreibt Goldman. Rafael Guillamón von der UNO-Mission für Guatemala MINUGUA glaubt weiter, dass es OPM war, der Rubén Chanax für den militärischen Geheimdienst angeheuert hatte.

Bischof Gerardi wurde am 26. April 1998 ermordet, zwei Tage nachdem er die Ergebnisse des Wahrheitsberichts „Wiedererlangung des historischen Gedächtnisses REMHI“ öffentlich gemacht hatte. Der Bericht kommt zum Schluss, dass rund 90% der Verbrechen gegen die guatemaltekische Bevölkerung vom Militär verübt wurden und nicht von der Guerilla, wie die Regierung bis anhin behauptete. Im Bericht von Gerardi hiess es weiter, dass aus der Kaserne von Nebaj, die von OPM befehligt wurde, 20 Massaker verübt wurden, bei denen Tausende von Personen der Gemeinden Nebaj, Cotzal und Cunén umgebracht wurden.

In einem Bericht, der Mitte 2004 von WOLA veröffentlicht wurde und den Titel „Versteckte Mächte im Nachkriegs-Guatemala“ trug, figuriert OPM auf einer Liste von ehemaligen Militärs und Unternehmern, die beschuldigt werden, klandestine Sicherheitsgruppierungen aufzubauen und anzuführen. Am 3. Juni 2007 wurde in den USA ein Artikel veröffentlicht mit dem Titel „Das Fantasma der Vergangenheit“, in dem von einem „schmutzigen Kriegsgeneral“ (OPM) die Rede ist, der „in Menschenrechtsverletzungen involviert war und nun für die guatemaltekische Präsidentschaft kandidiert“.

OPM machte sich einen Namen als Anführer der „verdeckten Mächte und klandestinen Gruppen“ in Guatemala, wie eine weitere Publikation von WOLA im März 2007 belegte. Diese Information stimmt mit den Resultaten einer Untersuchung überein, die von der Internationalen Menschenrechtsföderation (FIDH) im September 2003 durchgeführt wurde und den Titel „Guatemala: flagrante Verletzung von Recht und Justiz“ trug.

12) Otto Pérez Molina war einer der Gründer der Militärschule für die Kaibiles (Spezialtruppen, die man auch als „Tötungsmaschinen“ bezeichnet). Heute weiss man, dass viele Ex-Kaibile sich dem Drogenkartell der Zetas angeschlossen haben.

Seine Beziehung zu Roxana Baldetti (Vizepräsidentenskandidatin der Patriotischen Partei)

13) 1992, nach dem selbst initiierten Staatsstreich von Jorge Serrano Elías und nachdem man die Leute entlassen hatte, die mit ihm zusammengearbeitet hatten, lernte OPM Roxana Baldetti (RB) kennen, die ihrerseits die Nichte von Serrano Elías ist und als seine stellvertretende Kommunikationssekretärin gearbeitet hatte.

14) RB besitzt ein Haus in Puerto San José, ein weiteres in Tecpán und kaufte kürzlich ein Chalet in der Zone 14 der Hauptstadt. Der Preis dieser drei Liegenschaften beläuft sich auf rund 13 Mio. Quetzales. Es besteht der Verdacht, dass die ersten beiden Häuser aus einem Teil der 83 Mio. Quetzales gekauft wurden, die 2008 aus den Kassen des Kongresses verschwanden.

15) Seit einiger Zeit kursiert das Gerücht, dass OPM und RB eine Liebesaffäre haben und sich in einem Luxus-Motel in der Zone 14 treffen. Falls das stimmt, würde RB nicht zur „First Lady“ sondern zur „First Lover“ des Landes.

16) Zu guter letzt konnte OPM den Sicherheitsagenten seiner Tochter, der einen Verkehrspolizisten anschoss, davon überzeugen, sich den Behörden zu stellen, indem er ihm sagte: „Du musst dich stellen, aber wir holen dich da wieder raus. Keine Sorge, wir bezahlen die Kautions und vergiss nicht, im Januar bin ich Präsident.“

An der Spitze der PP und als deren höchster Führer schaffte er es immer wieder, mit seinen Interpellationen die Arbeit des Kongresses zu blockieren: Zum Beispiel das Gesetz zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung oder ein Steuergesetz für Telefonanbieter etc., wodurch dem guatemaltekischen Staat wichtige Steuereinnahmen entgehen, der seinerseits Darlehen aufnehmen muss, die am Schluss die BürgerInnen zurückbezahlen müssen.

Die Massaker von Otto Pérez – für nur 10 Quetzales!

von Grosby Girón

Vor dreissig Jahren wäre es unmöglich gewesen, dass ein ambulanter Händler mitten im Zentrum der Hauptstadt ein Video über einen Militär und seine blutigen „Heldentaten“ verkauft hätte. Vor dreissig Jahren postulierte die Nationale Bewegung für Freiheit (MLN) Leute wie Mario Sandoval Alarcón – unterdessen verstorben – oder Leonel Sisniega Otero als Präsidentschaftskandidaten, beide international bekannt als ausgewiesene Antikommunisten.

Ein Antikommunismus, der für die guatemaltekische Bevölkerung nichts anderes bedeutete als Tod, Horror und Gewalt. Eine Denkweise, die sich im Land einnistete dank eines Grüppchens Nordamerikaner, die zu jener Zeit die Fäden der Macht in Guatemala zogen und deren guatemaltekische Marionetten die Lektion bis ins Detail lernten und zu Mördern von Tausenden von mutigen und unschuldigen Menschen wurden.

Aber das war vor dreissig Jahren. Heute verdient sich ein 20jähriger das Leben mit dem Verkauf von kopierten DVDs im Zentrum Guatemalas, die er anpreist mit: „Für nur 10 Quetzales die Massaker von Otto Pérez Molina, in Nebaj bekannt als Comandante Tito!“

Soweit sind wir also in dreissig Jahren gekommen. Das Kuriose daran ist, dass selbst Leute wie Sisniega Otero, der immer noch lebt, das aktuelle politische System in Guatemala scharf kritisiert. „Ein Dinosaurier, der einen andern Dinosaurier kritisiert“, hiess es in einem Blog.

Die DVD, die heute für 10 Quetzales auf der Strasse verkauft wird, ist ein Dokumentarfilm der in den 80er Jahren von ausländischen JournalistInnen gedreht wurde. Aus irgendwelchen Gründen besaßen die damaligen Medien Guatemalas die Kapazitäten nicht, solche Informationen zu veröffentlichen oder es war schlicht zu gefährlich.

Heute hingegen können Sie sich mit einer Tüte Popcorn vor die Glotze setzen und beobachten, wie die gloriosen guatemaltekischen Soldaten und Offiziere kaltblütig mordeten. Und wie die Soldaten lachend erklärten, dass sie ganze Listen von Personen hätten, die sterben müssten, nur weil ihr Name auf der Liste stand.

Heute ist das Geschäft des Tötens dezentralisiert und nicht mehr nur das Monopol des Staates. Das Verbrechen durchdringt das Land, und das politische Establishment achtet genau darauf, dass die jeweiligen Präsidenten seinen Befehlen gehorcht. Sie wollen billige Arbeitskräfte, gehorsame ArbeiterInnen und ihre Geschäfte auf Kosten des Gesundheits- und Bildungssystems machen.

Otto Pérez Molina verspricht, bis Ende seiner Regierungszeit die Mordrate im Land um 20% zu senken. Ob die Schlagkraft seiner harten Hand nachgelassen hat? Was glauben Sie?

Die Rolle der Medien im Wahlkampf

Die Zeitschrift *El Enfoque Electoral*, N. 3, von *El Observador* analysierte die laufenden Wahlen und setzte dabei einen Schwerpunkt auf die Rolle der Kommunikationsmedien. Um die Dynamik der Medien während des Wahlprozesses zu verstehen, muss man sich daran erinnern, dass jede Wahlkampagne hunderte von Millionen Quetzales in die Medienbranche spritzt. Im Zeitraum von 2003 bis 2007 wurden insgesamt 960 Millionen Quetzales in den Wahlkampf investiert. In der jetzigen Wahlkampagne wurden allein zwischen dem 2. Mai und 15. August von den 12 Parteien, die PräsidentschaftskandidatInnen stellten, knapp 300 Millionen Quetzales ausgegeben. Wobei die Patriotische Partei mit 88 Millionen weit vorne liegt (und offensichtlich haben sich die Ausgaben gelohnt), gefolgt von UNE-GANA mit 62 Millionen und LIDER mit 47 Millionen. Genau genommen haben 5 der 12 Parteien 80% der Gesamtsumme ausgegeben – und das, obwohl die vom Wahlgerichtshof festgelegte Höchstsumme bei 48 Millionen festgelegt wurde. Dies sind allerdings nur die offiziellen Zahlen, nicht aber die Kosten der Wahlkampagnen, die schon seit 2009 unter einem anderen Namen geführt wurden. Des Weiteren fehlen in der Rechnung die Ausgaben des letzten Monats sowie diejenigen, die nach der ersten Wahlrunde noch hinzukommen.

Ebenso ist es wichtig zu erwähnen, dass die Medien aufgrund ihres sozialen und öffentlichen Charakters journalistische Aktivitäten entwickeln, die einerseits gewinnbringend sind und andererseits die Berichterstattung anpassen, entsprechend den Ideologien der BesitzerInnen, AktionärInnen, EditorInnen und anderer Personen, die auf die Veröffentlichungen Einfluss nehmen.

Radio, Presse und Fernsehen streichen einen grossen Teil der Wahlinvestitionen ein. Dabei wird das Fernsehen von den PolitikerInnen am meisten für ihre Kampagnen genutzt. Im Jahr 2007 wurden rund 255 Millionen Quetzales in TV, 16 Millionen Q in Radio und über 7 Millionen Q in die Presse investiert.

Ausserdem profitieren die Medien auch von einer verlängerten Wahlperiode, indem früher mit der Kampagne begonnen wurde als offiziell erlaubt. Medien und KandidatInnen gehen eine Symbiose ein, aus der beide Seiten Gewinne schlagen, kommerzielle und politische. So betreiben die Kommunikationsmedien nicht nur kommerzielle Werbung, sondern auch politische Lobbyarbeit und Wahlkampagne.

Ein Beispiel: Am 5. Januar 2011 wurde von der Zeitung *el Periódico* der Beginn des Wahljahres bekannt gegeben und gleichzeitig Wahlprognosen veröffentlicht, die Otto Pérez Molina an die Spitze setzten, vor Sandra Torres und Eduardo Suger. Allerdings war das nicht die erste veröffentlichte Wahlstudie. Schon nach Álvaro Coloms erstem Regierungsjahr wurde Pérez Molina als zukünftiger Präsident umworben (mit 29,9 Punkten), sowie auch 2010 (20,1) und 2011 (38,9).

Laut dem jährlichen *Bericht über Menschliche Entwicklung 2007/2008* des *Programms der Vereinten Nationen der Entwicklung* (UNDP) sind die Medien ein sozialer Akteur, geprägt von einem Umfeld, auf das jedoch nicht die gesamte Gesellschaft Einfluss nehmen kann. Die Interessen der Medien, der Gesellschaft und der Politik überschneiden sich und können somit Konflikte schaffen. Insgesamt existieren vier Gruppen, die auf die Publikationen der Kommunikationsmedien Einfluss nehmen:

BesitzerInnen und Aktionäre

Ihre Priorität ist die wirtschaftlich positive Bilanz, nuanciert durch ideologische Prinzipien. Einige Beispiele, die die Wichtigkeit dieser Akteure demonstrieren: Zehn Unternehmen kontrollieren fast 50 % der Radiofrequenzen. Vier von neun nationalen Kanälen gehören dem mexikanischen Medienmogul Ángel González, einer dem Kongress der Republik, ein weiterer der Akademie der Mayasprachen, einer ist religiös, ein anderer wird von der Universität betrieben. Dazu kommen Kabelkanäle, wie z.B. Guatevision, der zur *Gruppe Prensa Libre* gehört.

Prensa Libre ist eines der sieben Nachrichtenblätter, die neben der offiziellen Zeitung *Diario de Centroamérica* existieren. *Prensa Libre* dominierte 2008 mit über 80% den geschriebenen Medienmarkt.

Andere Zeitungen wie *siglo veintiuno* und *el Periódico* sind Eigentum ein und derselben Familie (Marroquín).

Regierung, Parteien und illegitime Gruppierungen

Die staatlichen Institutionen haben nicht wesentlich in die Medien investiert, Einzelpersonen investierten hingegen in den Jahren 2006 und 2007 jeweils rund 3 Milliarden Quetzales in die Medien. Zur Zeit beunruhigen aber mehr die illegitimen Akteure: Paramilitärische Gruppen wie die *Ex-PAC*, die *Vereinigung der Militärveteranen von Guatemala* (AVEMILGUA) und einige Privatsicherheitsfirmen haben vermehrte Medienpräsenz. Ebenso darf man die Gruppen, die sich dem Waffen- und Personenhandel widmen, nicht vergessen. Diese stehen mit dem Drogengeschäft in Verbindung und üben mehr und mehr Einfluss auf die Politik Guatemalas aus.

InformantInnen

Auch die Quellen der ReporterInnen folgen ihren eigenen Interessen und Ideologien. Zu den Quellen kann man Investigationszentren und NGOs etc. rechnen. Diese können von den anderen AkteurInnen be- und genutzt werden, verfolgen aber gleichzeitig ihre eigenen Ideologien.

Publikum

Ohne KonsumentInnen würden die Kommunikationsmedien ihren Sinn verlieren. Knapp die Hälfte aller GuatemalteKInnen informiert sich über das Fernsehen, ein Viertel hört Radio, 17% liest Zeitung, und die restlichen informieren sich via Internet, Kabel-TV etc.

Das Resultat dieser Mediennutzung ist ein unklares bzw. verändertes Bild der Realität, welches von denen gemalt wird, die den grössten (wirtschaftlichen) Einfluss haben und somit die Gedanken und Wählerstimmen des Volkes lenken.

Wahlen 2011 – eine erste Übersicht

Guatemala, 13. Sept. Auch den hiesigen Medien war es eine Meldung wert: Guatemala wird seinen neuen Präsidenten voraussichtlich am 6. November in einer zweiten Wahlrunde wählen müssen. Im Wettbewerb stehen Otto Pérez Molina von der Patriotischen Partei PP, der 36.6% der Stimmen auf sich vereinen konnte, und Manuel Baldizón von LIDER mit 23.27% der Stimmen. Eduardo Sugar von CREO erhielt auf dem dritten Platz 16.26% und Mario Estrada von der Partei UCN schaffte noch 8.62% der Stimmen. Die Wahlbeteiligung war mit über 68% sehr hoch. Erstaunlich ist, dass auf dem „5. Platz“ die Leerstimmen rangieren, was möglicherweise auf die „Wahlempfehlung“ der Beinahe-Kandidatin der aktuellen Regierungspartei UNE(-GANA) Sandra Torres zurückzuführen ist, die nach der Annullierung ihrer Kandidatur ihren AnhängerInnen empfahl, leer einzulegen. Insgesamt haben (ohne die UNE-GANA) zehn Parteien einen oder eine PräsidentschaftskandidatIn gestellt. Alle andern, nicht genannten Parteien fungieren im einstelligen Prozentbereich, erwähnenswert ist höchstens noch Rigoberta Menchú, die für das Linke Bündnis „Frente Amplio“ kandidierte und 3.28% der Stimmen erhielt.

Viel interessanter, aber auch nicht wirklich erfreulich, sind die Wahlergebnisse auf Kongress- und Gemeindeebene. Hier ein paar Zahlen (ohne Gewähr):

Keine Partei besetzt im neuen Parlament die Mehrheit. Die PP erreichte 55 der insgesamt 158 Sitze, die UNE-GANA erreichte 47, die UCN 15 und LIDER 13. Die Frente Amplio gewann 3 Sitze im Parlament, und selbstverständlich sitzt auch die im ¡Fijáte! immer wieder zitierte Nineth Montenegro für ihre Gruppierung Encuentro por Guatemala eine weitere Amtszeit im Kongress. Total werden 10 Parteien den Kongress bestücken.

Auf Gemeindeebene erstaunt, dass von den insgesamt 333 Gemeinden 123 von der UNE-GANA regiert werden. Ob wohl die von der UNE in den letzten vier Jahren initiierten Sozialprogramme ihre Wirkung in der (vor allem ländlichen) Bevölkerung zeigten?. Die PP besetzt 120 BürgermeisterInnenämter. Die Partei LIDER von Manuel Baldizón gewann in seinem Heimatdepartement Petén von 12 Gemeinden bloss 2 Bürgermeistereien. Sehr schlecht vertreten sind die BürgerInnenkomitees: sie gewannen landesweit bloss 15 Gemeinden, die linke Frente Amplio deren fünf.

Soweit die nackten Fakten drei Tage nach den Wahlen. Im nächsten ¡Fijáte! können wir hoffentlich mehr Hintergründigeres berichten, und bis die gewählten PolitikerInnen im Januar 2012 ihre Posten antreten, wird noch viel Wasser und Geld fließen ...

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Barbara Müller – barbara-m@bluewin.ch

Wiebke Schramm – wibsc@gmail.com

Erscheint vierzehntäglich

Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht

Herausgegeben von

Schweiz:

Verein ¡Fijáte!

2502 Biel

PC: 30-516068-6

Deutschland und Österreich:

Solidarität mit Guatemala e.V.

Postbank Karlsruhe

BLZ: 660 100 75

Kto. -Nr.: 32 95 01-751

Abos:

¡Fijáte!

Barbara Müller

Ankerstrasse 16

8004 Zürich

barbara-m@bluewin.ch

E-Mail-Abo: Fr. 85.-

¡Fijáte!

Christian Hagmann

Am Bahnhof 6

78315 Radolfzell

fijate@web.de

E-Mail-Abo: Euro 50.-